

## Christkönig – Letzter Sonntag im Kirchenjahr

### **Erste Lesung aus dem Buch Ezechiel Ez 34,11-12.15-17a**

So spricht GOTT, der Herr: Siehe, ich selbst bin es, ich will nach meinen Schafen fragen und mich um sie kümmern. Wie ein Hirt sich um seine Herde kümmert an dem Tag, an dem er inmitten seiner Schafe ist, die sich verirrt haben, so werde ich mich um meine Schafe kümmern und ich werde sie retten aus all den Orten, wohin sie sich am Tag des Gewölks und des Wolkendunkels zerstreut haben. Ich werde sie aus den Völkern herausführen, ich werde sie aus den Ländern sammeln und ich werde sie in ihr Land bringen. Ich führe sie in den Bergen Israels auf die Weide, in den Tälern und an allen bewohnten Orten des Landes. Auf guter Weide werde ich sie weiden und auf den hohen Bergen Israels wird ihr Weideplatz sein. Dort werden sie auf gutem Weideplatz lagern, auf den Bergen Israels werden sie auf fetter Weide weiden. Ich, ich selber werde meine Schafe weiden und ich, ich selber werde sie ruhen lassen – Spruch GOTTES, des Herrn. Die verloren gegangenen Tiere will ich suchen, die vertriebenen zurückbringen, die verletzten verbinden, die schwachen kräftigen, die fetten und starken behüten. Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen, wie es recht ist. Ihr aber, meine Herde – so spricht GOTT, der Herr –, siehe, ich Sorge für Recht zwischen Schaf und Schaf.

### **Zweite Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth 1 Kor 15,20-26.28**

Schwestern und Brüder! Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen. Da nämlich durch e i n e n Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch e i n e n Menschen auch die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören. Danach kommt das Ende, wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft entmachtet hat und seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt. Denn er muss herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod. Denn: Alles hat er seinen Füßen unterworfen. Wenn es aber heißt, alles sei unterworfen, ist offenbar der ausgenommen, der ihm alles unterwirft. Wenn ihm dann alles unterworfen ist, wird auch er, der Sohn, sich dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei.

### **Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus Mt 25,31-46**

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm versammelt werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im

Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Dann wird er zu denen auf der Linken sagen: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder fremd oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen? Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Und diese werden weggehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber zum ewigen Leben.

### **Predigtgedanken von GR Mag. Anton Baumkirchner**

Das Königtum Jesu begegnet uns in der Bibel in zweifacher Weise:

Zuerst einmal in der Kindheitsgeschichte: Der Engel Gabriel kündigt einen König an. Später sind es die Weisen aus dem Morgenland, die sich auf die Suche nach einem König machen. König Herodes befiehlt den Kindermord, um den vermeintlichen königlichen Rivalen zu beseitigen.

Das Königtum Jesu begegnet uns weiters in der Leidensgeschichte: Pilatus befragt Jesus, ob er ein König sei! Jesus bejaht dies.

Ein Kindkönig vermittelt Schwäche, ein wehrloser König ausgeliefert ans Kreuz ebenfalls. Das Machtlose passt so gar nicht zur damaligen und auch nicht zu unserer heutigen Vorstellung eines Königs bzw. Herrschers.

Was ist also mit Jesu Königtum gemeint! Es ist mit menschlichen Vorstellungen unvereinbar, sondern Jesus sagt:

„Ich bin einer, der dient!“ Das heißt: Der Größte ist der, der am meisten dient. Das meint Jesus mit Königtum. Das ist Jesu Königtum: Alles für uns – Seine Menschwerdung für uns, er teilt unser Leben mit allem, was dazugehört, außer der Sünde, er lässt den Menschen das anbrechende Reich Gottes in Wort und Tat spüren, er geht für uns sogar in den Tod ans Kreuz. Alles stellt er in Dienst für uns Menschen.

Wer wie Jesus versucht, Frieden zu stiften, kommt als leicht unter die Räder des Brutalen. Wer wie Jesus versucht, dem Schwachen zu helfen, wird gerne ausgegrenzt und selbst mit Füßen getreten. Wer wie Jesus versucht, ehrlich und mitmenschlich mit dem Nächsten umzugehen, gilt schnell als schwach, dumm und naiv. Und das soll erstrebenswert sein?

Schauen wir nochmals zurück auf den Weg Jesu: Wenn der Weg Jesu wirklich im Tod geendet hätte, dann wäre dieser Weg kein Königsweg gewesen. Dann hätte sich der Weg des Dienens als perspektivlos und sinnlos erwiesen. Doch das Kreuz ist nicht das Ende: Nach Kreuz und Tod kommt nämlich Ostern! Ostern sagt uns, dass Jesu Weg eben nicht in der Ohnmacht und im Tod geendet hat, sondern im Leben. Letztlich hat der Weg Jesu den längeren Atem. Letztlich siegt der Weg des Dienens. So wird in der Auferstehung Jesu seine wahre Königsmacht offenbar, die alles menschlich

gesprochene „königliche“ in den Schatten stellt. Die Auferstehung, die Liebe und das Leben gewinnen letztlich – auch wenn es im Alltag des Dienens oft gar nicht danach aussehen mag.

Was heißt das für uns! Wenn wir Jesus nachfolgen wollen, dann müssen wir seinem Königtum nachfolgen. Wir sind aufgefordert, in seinem Königreich mitarbeiten, also Jesus im „Dienen“ nacheifern:

Zuerst müssen wir selber Jesus als Heiland, Erlöser und besten Freund annehmen. Wir dürfen uns ihm auf Gedeih und Verderb anvertrauen, Glauben im religiösen Sinn bedeutet ja nichts anderes als Gott zu vertrauen.

Dann heißt es, sich auf den Königsweg Jesu zu begeben, ihm im Dienen nachzueifern: zur Gerechtigkeit beitragen, Frieden stiften, Traurige trösten, Menschen beim Leben helfen, wo immer es geht – kurz zusammengefasst: lieben – aus Solidarität – egal, was die anderen sagen. Vergessen wir nie, dass der einzige Weg zu Gott der Weg zum Mitmenschen ist.

Wenn wir genau das trotz aller Rückschläge immer wieder versuchen, dann wächst Jesu Königreich – das Reich Gottes – unter uns. Tragen wir dazu bei, dass das Reich Gottes, das nach wie vor in den Geburtswehen liegt, durch unseren Einsatz ein Stück sichtbarer und spürbarer wird und anziehend wird für andere. Dann sind wir auf dem richtigen Weg – auf dem nicht einfachen „Königsweg“ Jesu – aber nur dieser führt ans gute Ziel. Amen